

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Viertes Quartal. 48. Stück.

Den 1. December 1832.

---

## I n h a l t.

Gustav Adolphs Heldentod in der Schlacht bey Lützen.  
(Beschluß.) — Städtische Verwaltung. — Verzeichniß der  
Predigten. — Empfehlung. — Anzeige. — Frauenverein. —  
Wilde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß  
der Gebornen zc. — 80 Bekanntmachungen. — Berichtigung.

---

## Gustav Adolphs Heldentod in der Schlacht bey Lützen.

(B e s c h l u ß.)

---

Der Befehl, welcher Pappenheim nach Lützen zurückrief, hatte ihn zu Halle erreicht, eben da seine Völker mit Plünderung dieser Stadt noch beschäftigt waren. Unmöglich wars, das zerstreute Fußvolk mit der Schnelligkeit zu sammeln, als dringende Ordre und die Ungeduld dieses Kriegers verlangten. Ohne es zu erwarten, ließ er acht Regimenter Kavallerie aufsitzen, und eilte an der Spitze derselben spornstreichs auf Lützen zu, an dem Feste der Schlacht Theil zu nehmen. Er kam noch eben recht, um die Flucht des kaiserlichen linken Flügels,

XXXIII. Jahrg. (48) den

den Gustav Horn aus dem Felde schlug, zu bezeugen, und sich anfänglich selbst darein verwickelt zu sehen. Aber mit schneller Gegenwart des Geistes sammelt er diese flüchtigen Völker wieder und führt sie aufs Neue gegen den Feind. Fortgerissen von seinem wilden Muth, und voll Ungeduld, dem König selbst, den er an der Spitze dieses Flügels vermuthet, gegenüber zu sechten, bricht er fürchterlich in die schwedischen Schaaren, die, ermattet vom Sieg und an Anzahl zu schwach, dieser Fluth von Feinden nach dem männlichsten Widerstand unterliegen. Auch den erlöschenden Muth des kaiserlichen Fußvolks ermuntert Pappenheims nicht mehr gehoffte Erscheinung, und schnell benützt der Herzog von Friedland den günstigen Augenblick, das Treffen aufs Neue zu formiren. Die dicht geschlossenen schwedischen Bataillons werden unter einem mörderischen Gefechte über die Gräben zurückgetrieben, und die zweymal verlornen Kanonen zum Zweytenmal ihren Händen entrisfen. Das ganze gelbe Regiment, als das trefflichste von allen, die an diesem blutigen Tage Beweise ihres Heldenmuths gaben, lag todt dahingestreckt und bedeckte noch in derselben schönen Ordnung den Wahlplatz, den es lebend mit so standhaftem Muth bezaupert hatte. Ein ähnliches Loos traf ein anderes blaues Regiment, welches Graf Piccolomini mit der kaiserlichen Reiteren nach dem wüthendsten Kampfe zu Boden warf. Zu sieben verschiedenen Malen wiederholte dieser treffliche General den Angriff; sieben Pferde wurden unter ihm erschossen, und sechs Musketenkugeln durchbohrten ihn. Dennoch verließ er das Schlachtfeld nicht eher, als bis ihn der Rückzug

zug

zug des ganzen Heeres mit Fortriß. Den Herzog selbst sah man, mitten unter dem feindlichen Kugelregen, mit kühler Seele seine Truppen durchreiten, dem Nothleidenden nahe mit Hülfe, dem Tapfern mit Beyfall, dem Verzagten mit seinem strafenden Blick. Um und neben ihm stürzten seine Völker entseelt dahin, und sein Mantel wird von vielen Kugeln durchlöchert.

Nicht so glücklich war Pappenheim, der furchtbarste Soldat des Hauses Oesterreich und der Kirche. Glühende Begier, dem König selbst im Kampfe zu begegnen, riß den Wüthenden mitten in das blutigste Schlachtgewühl, wo er seinen edelsten Feind am wenigsten zu verfehlen hoffte. Auch Gustav hatte den feurigsten Wunsch gehegt, diesen geachteten Gegner von Angesicht zu sehen, aber die feindselige Sehnsucht blieb ungestillt, und erst der Tod führte die verßöhnten Helden zusammen. Zwey Musketenkugeln durchbohrten Pappenheims narbenvolle Brust, und gewaltsam mußten ihn die Seinen aus dem Nordgewühl tragen. Indem man beschäftigt war, ihn hinter das Treffen zu bringen, drang ein Gemurmel zu seinen Ohren, daß der, den er suchte, entseelt auf dem Wahlplatze liege. Als man ihm die Wahrheit dieses Gerüchtes bekräftigte, erheiterte sich sein Gesicht, und das letzte Feuer blitzte in seinen Augen. „So hinterbringe man denn dem Herzog von Friedland,“ rief er aus, „daß ich ohne Hoffnung zum Leben darnieder liege, aber fröhlich dahinscheide, da ich weiß, daß dieser unversöhnliche Feind meines Glaubens an Einem Tage mit mir gefallen ist.“

\*\*

Mit

Mit Pappenheim verschwand das Glück der Kaiserlichen von dem Schlachtfelde. Nicht sobald vermifste die schon einmal geschlagene und durch ihn allein wiederhergestellte Reiterey des linken Flügels ihren sieghaften Führer, als sie Alles verloren gab und mit muthloser Verzweiflung das Weite suchte. Gleiche Bestürzung ergriff auch den rechten Flügel, wenige Regimenter ausgenommen, welche die Tapferkeit ihrer Obersten, Bötz, Terzky, Kollredo und Piccolomini, nöthigte, Stand zu halten. Die schwedische Infanterie benutzte mit schneller Entschlossenheit die Bestürzung des Feindes. Um die Lücken zu ergänzen, welche der Tod in ihr Vorder-treffen gerissen, ziehen sich beyde Linien in Eine zusammen, die den letzten entscheidenden Angriff wagt. Zum Drittenmal setzt sie über die Gräben und zum Drittenmal werden die dahinter gepflanzten Stücke erobert. Die Sonne neigt sich eben zum Untergang, indem beyde Schlachtordnungen auf einander treffen. Hestiger erhitzt sich der Streit an seinem Ende, die letzte Kraft ringt mit der letzten Kraft, Geschicklichkeit und Wuth thun ihr Aeußerstes, in den letzten theuren Minuten den ganzen verlornen Tag nachzuholen. Umsonst, die Verzweiflung erhebt jede über sich selbst, keine versteht zu siegen, keine zu weichen, und die Tapferkeit erschöpft hier ihre Wunder nur, um dort neue, nie gelernte, nie in Uebung gebrachte, Meisterstücke der Kunst zu entwickeln. Endlich setzen Nebel und Nacht dem Gefecht eine Gränze, dem die Wuth keine setzen will, und der Angriff hört auf, weil man seinen Feind nicht mehr findet. Beyde Kriegsheere scheiden mit stillschweigender Uebereinkunft aus einander,

ander, die erfreuenden Trompeten ertönen, und jedes, für unbefiegt sich erklärend, verschwindet aus dem Gefilde.

Die Artillerie beyder Theile blieb, weil die Kasse sich verlaufen, die Nacht über auf dem Wahlplatze verlassen stehen — zugleich der Preis und die Urkunde des Siegers für den, der die Wahlstatt eroberte. Aber über der Eilfertigkeit, mit der er von Leipzig und Sachsen Abschied nahm, vergaß der Herzog von Friedland, seinen Antheil daran von dem Schlachtfelde abzuholen. Nicht lange nach geendigtem Treffen erschien das Pappenheimische Fußvolk, das seinem vorauseilenden General nicht schnell genug hatte folgen können, sechs Regimente stark, auf dem Wahlplatze; aber die Arbeit war gethan. Wenige Stunden früher würde diese beträchtliche Verstärkung die Schlacht wahrscheinlich zum Vortheil des Kaisers entschieden, und selbst noch jetzt durch Eroberung des Schlachtfeldes die Artillerie des Herzogs gerettet und die schwedische erbeutet haben. Aber keine Ordre war da, ihr Verhalten zu bestimmen, und zu ungewiß über den Ausgang der Schlacht, nahm sie ihren Weg nach Leipzig, wo sie das Hauptheer zu finden hoffte.

Dahin hatte der Herzog von Friedland seinen Rückzug genommen, und ohne Geschütz, ohne Fahnen, und beynahe ohne alle Waffen folgte ihm am andern Morgen der zerstreute Ueberrest seines Heers. Zwischen Lützen und Weißenfels, scheint es, ließ Herzog Bernhard die schwedische Armee von den Anstrengungen dieses blutigen Tages sich erholen, nahe genug an dem Schlachtfeld, um jeden Versuch des Feindes zu Er-

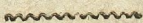
obe.

oberung desselben sogleich vereiteln zu können. Von beyden Armeen lagen über neuntausend Mann todt auf dem Wahlplage; noch weit größer war die Zahl der Verwundeten, und unter den Kaiserlichen besonders fand sich kaum Einer, der unverletzt aus dem Treffen zurückgekehrt wäre. Die ganze Ebene von Lützen bis an den Flossgraben war mit Verwundeten, mit Sterbenden, mit Todten bedeckt. Viele von dem vornehmsten Adel waren auf beyden Seiten gefallen; auch der Abt von Fulda, der sich als Zuschauer in die Schlacht gemischt hatte, büßte seine Neugier und seinen unzeitigen Glaubenseifer mit dem Tode. Von Gefangenen schweigt die Geschichte; ein Beweis mehr für die Wuth der Armeen, die keinen Pardon gab oder keinen verlangte.

Ob man gleich in allen österreichischen und spanischen Landen über den erfochtenen Sieg das Te Deum anstimmte, so gestand doch Wallenstein selbst durch die Eilfertigkeit, mit der er Leipzig und bald darauf ganz Sachsen verließ, und auf die Winterquartiere in diesem Lande Verzicht that, öffentlich und laut seine Niederlage. Zwar that er noch einen schwachen Versuch, die Ehre des Siegs gleichsam im Fluge wegzuhafchen, und schickte am andern Morgen seine Kroaten aus, das Schlachtfeld zu umschwärmen; aber der Anblick des schwedischen Heers, das in Schlachtordnung dastand, verscheuchte im Augenblick diese flüchtigen Schaaren, und Herzog Bernhard nahm durch Eroberung der Wahlstatt, auf welche bald nachher die Einnahme Leipzigs folgte, unbestrittenen Besitz von allen Rechten des Siegers.

Aber

Aber ein theurer Sieg, ein trauriger Triumph! Jetzt erst, nachdem die Wuth des Kampfes erkaltet ist, empfindet man die ganze Größe des erlittenen Verlustes, und das Jubelgeschrey der Ueberwinder erstirbt in einer stummen, finstern Verzweiflung. Er, der sie in den Streit herausgeführt hatte, ist nicht mit zurückgekehrt. Draußen liegt er in seiner gewonnenen Schlacht, mit dem gemeinen Haufen niedriger Todten verwechselt. Nach langem vergeblichen Suchen entdeckt man endlich den königlichen Leichnam, unfern dem großen Steine, der schon hundert Jahre vorher zwischen dem Flossgraben und Lügen gesehen worden, aber von dem merkwürdigen Unglücksfalle dieses Tages den Namen des Schwedensteines führt. Von Blut und Wunden bis zum Unkenntlichen entstellt, von den Hufen der Pferde zertreten, und durch räuberische Hände seines Schmucks, seiner Kleider beraubt, wird er unter einem Hügel von Todten hervorgezogen, nach Weißenfels gebracht und dort dem Wehflagen seiner Truppen, den letzten Uarmungen der Königin überliefert. Den ersten Tribut hat die Kache geheischt, und Blut mußte dem Monarchen zum Sühnopfer strömen; jetzt tritt die Liebe in ihre Rechte ein, und milde Thränen fließen um den Menschen. Der allgemeine Schmerz verschlingt jedes einzelne Leiden. Von dem betäubenden Schlag noch besinnungslos, stehen die Anführer in dumpfer Erstarrung um seine Bahre, und keiner getraut sich noch, den ganzen Umfang dieses Verlustes zu denken.



Chronik

## Chronik der Stadt Halle.

1.

### Städtische Verwaltung.

Bei den am 11. d. M. und den folgenden Tagen von der hiesigen Bürgerschaft bewirkten Wahlen von 9 Stadtverordneten und 9 Stellvertretern sind

1) zu Stadtverordneten:

- a) Herr Justizrath Dr. Dryander,
- b) = Braueigner Rauchfuß,
- c) = Dr. med. Tieftrunk,
- d) = Zuckersabrikant Krüger,
- e) = Professor Dr. Gernar,
- f) = Tuchfabrikant Hammer,
- g) = Kaufmann Heynemann,
- h) = Stadtrath Schmidt und
- i) = Mühlenbesitzer Teuscher;

2) zu Stellvertretern:

- a) Herr Kaufmann Fürstenberg,
- b) = " Stegmann,
- c) = " Heynemann,
- d) = Antiquarius Lippert,
- e) = Tuchfabrikant Hammer,
- f) = Maurermeister Gansauge,
- g) = Kaufmann Schulze,
- h) = Fabrikant Natho und
- i) = Particulier Merckell sen.

erwählt worden.

Indem wir dies hiermit zur Kenntniß des Publikums bringen, bemerken wir, daß wir diese Wahlen bestätigt und die Einführung der Gewählten in die Stadtverordneten-Versammlung veranlaßt haben. Zur Vermeidung von Mißverständnissen führen wir noch an,  
daß



daß die bey den eben statt gefundenen Wahlen in den ersten Tagen zu Stellvertretern ernannten

Herr Kaufmann Heynemann und

Herr Tuchfabrikant Hammer

bey den letzten Wahl-Akten zu Stadtverordneten gewählt worden, so daß zwar neun Stadtverordnete, nur aber sieben Stellvertreter gewählt worden sind, für welchen Ausfall bey den Letztern, nach Maßgabe des Rescripts Königl. Hochlöblicher Regierung vom 18. vorigen Monats keine Ersatzwahlen haben statt finden sollen. Halle, den 21. November 1832.

Der Magistrat.

Dr. Mellin.

2.

Am ersten Advent (d. 2. Dec.) predigen in Halle:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Diaconus Lic. Franke. Um 2 Uhr Herr Superintendent Sulda.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Dr. Ehrlich. Um 2 Uhr Herr Cand. Minist. Mülbis. (Gastpredigt.) Um 11 Uhr akad. Gottesdienst Herr Conf. Rath und Professor Dr. Tholuck.

Zu St. Moriz: Um 9 Uhr Herr Superintendent Guerike. Um 2 Uhr Hr. Diaconus Dr. Heseckel. Allgemeine Beichte Sonnabend den 1. Decbr. Herr Superint. Guerike.

In der Domkirche: Um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Herr Domprediger Dr. Blanc. Um 2 $\frac{1}{4}$  Uhr Herr Domprediger Dr. Rienäcker. Vorbereitung Sonnabend den 1. Decbr. Herr Hofprediger Dr. Dohlhoff.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Dr. Heseckel.

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Herr Pastor Held.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Insp. Adj. Rudolph.

3.

### 3. Empfehlung.

Unter den in dieser Woche in dem optischen Belvedere im Gasthause der Stadt Zürich aufgestellten Naturansichten zeichnen sich durch Eigenthümlichkeit der Scenen sowohl als der Beleuchtung mehrere aus. Wir erwähnen in dieser Hinsicht nur den Brand des Wallfahrtsorts Maria-Zell in Steyermark und die Ueberwinterung der Parry'schen Nordpolexpedition. In der künftigen Woche wird von dieser letztern die zweyte Ansicht dem Auge des Beschauers dargeboten werden, nämlich die Aufeisung der Schiffe.

### 4. Anzeige.

Da leicht bey der Anzeige des löbl. Hülfvereins in der außerordentlichen Beilage zum 45. Stück des patriotischen Wochenblatts wegen der Armenspeisung und Brodtbackung ein Mißverständniß entstehen könnte, als habe die Speisung und Brodtvertheilung zu viel gekostet, so sehe ich mich veranlaßt, auf Folgendes zur richtigen Beurtheilung aufmerksam zu machen.

Von den 705 Thalern, die ich theils durch Beiträge, theils durch Zuschuß des löbl. Hülfvereins erhalten, ist nicht allein die Suppenanstalt, sondern auch das, was zur Leistung des Brodtbackens erforderlich war, bestritten, so daß ich allein für 100 $\frac{1}{2}$  Thlr. Getreide zu dem durch Güte erhaltenen — welches bey den angezeigten geschenkten Naturalien mit bemerkt ist — habe ankaufen müssen, ferner 44 Thlr. für Accise, Meze, Mahlgeld, Zulage u. dergl., was in der Mühle noch erforderlich war; denn obgleich bemerkt, daß die Mahlsteuer nicht durch meine Hände gegangen, so betrifft doch dieses bloß die Mahl- und Schlachtsteuer im Thor, bey eingegangenen geschenkten Naturalien, als: Graupen, Mehl und Fleisch; diese nur habe ich nicht gezahlt. Ferner ist bey der Ausgabe die Miethe, Einrichtung, Anschaffung der Utensilien, wo allein die 5 Kessel circa 50 Thlr.

50 Thlr. gekostet, das Dienstlohn, ferner etwas zur Feuerung, denn obgleich ich nachher durch die Mildthätigkeit guter Menschen so viel Braunkohle erhalten, daß ich noch an Herrn Rendant Fuß 3500 Steine zum Vertheilen an die Armen habe abgeben können, so fehlte es doch im Anfang an Holz und Kohlen. Noch bemerke ich, daß bey Anzeige der geschenkten Naturalien aus Versehen das frisch geschenkte Fleisch, so zuweilen mit zu den Krankensuppen durch die Herren Fleischer geschenkt, so wie das eingegangene Bier nicht bemerkt worden ist. Die Summe, die ich für Naturalien zur Armentsuppe ausgegeben und in meiner abgegebenen Rechnung einzeln specificirt habe, beträgt 376 Thlr. 7½ Sgr. Nochmals für das bewiesene Zutrauen meiner geehrten Mitbürger Dank.

So gern ich nun gleich die Verwendung der Gelder, welche durch die Verloosung der milden Gaben eingegangen, anzeigte, so muß ich doch bitten, mir zu erlauben, es bis zur Beendigung zu verschieben, da ich noch Sorge tragen werde, daß diesen Winter diejenigen Wittwen, so ihren Versorger durch die Cholera verloren und dringender Unterstützung noch bedürfen, solche nach den mir übergebenen Hülfsmitteln erhalten.

L. Bergener.

### 5. Frauenverein.

Übermals ist an Weihnachtsgeschenken für unsere Waisen eingegangen: Von Fr. R. L. 1 Thlr. u. 1 Paß. Knabenkleidung, ungen. 4 Kleider, 1 Spenzer, 3 Tücher und 1 P. Schuhe, von Fr. v. H. 1 Päckchen Kleidung, von Fr. P. M. 2 Thlr., ungenannt 24 Ellen Manchester und 12 Halstücher, ungenannt 1 Mädchenrock u. 1 P. Weinkleider, von Fr. v. M. 7½ Elle Schwaneboy und 2 Ellen Tuch, von Fr. P. R. B. 9 St. Knabenbekleidung. Herzlichen Dank den edlen Gebern.

Dürking. Friederike Lehmann.

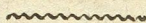
6.

6.

Milde Wohlthaten  
für die Armen der Stadt.

Geschenk an die städtische Armenkasse von Herrn C.  
S. N. 15 Sgr. Halle, den 24. November 1832.

Der Rendant J. W. Körbin.



7.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle etc.  
October. November 1832.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 17. Nov. dem Handarbeiter  
Dilsner eine Tochter, Marie Friederike Caroline.  
(Nr. 1446.) — Den 19. dem Schlossermeister Zim-  
mermann eine Tochter, Johanne Auguste Emilie.  
(Nr. 69.)

Ulrichsparochie: Den 9. Octbr. dem Glasermeister  
Matthesius ein Sohn, Johann Louis Ferdinand.  
(Nr. 282.) — Den 28. dem Unterofficier Voigt ein S.,  
Friedrich Carl Ludwig. (Nr. 369.) — Den 8. Novbr.  
dem Obstpächter Troll ein Sohn, Gottfried Friedrich.  
(Nr. 394.) — Den 24. dem Tischler Wassermann  
ein S. todtgeb. (Nr. 308.)

Moritzparochie: Den 14. Novbr. dem Maurer  
Jänicke eine T., Johanne Dorothee. (Nr. 646.)

Domkirche: Den 4. Nov. dem Handelsmann Heinze  
ein Sohn, Gustav Carl Salomon. (Nr. 2006.) —  
Den 24. dem Maurergesellen Tag ein Zwillingsohn,  
Christian Ludwig Ernst, und eine Zwillingstöchter todt-  
geboren. (Nr. 759.)

Neus

Neumarkt: Den 27. Octbr. dem Conditor Pefler ein S., Friedrich Gustav. (Nr. 1341.) — Den 17. Nov. eine unehel. Z. (Nr. 1076.)

Glauchau: Den 11. November dem Victualienhändler Winkler eine Z., Christiane Marie. (Nr. 1906.)

### b) Getraete.

Marienparochie: Den 26. Nov. der Schneider zu Gutenberg Rechenberg mit M. K. Teller.

Ulrichsparochie: Den 25. Nov. der Böttchermeister Keller mit Ch. J. Weise.

Moritzparochie: Den 25. Novbr. der Lederhändler Matthesius mit J. D. Kersten.

### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 23. Novbr. der Friseur Hasnisch, alt 64 J. 3 M. 2 W. 2 Z. Kopfgicht. — Des Handarbeiters Kothe S., Johann August, alt 1 J. 6 M. Wasserkopf. — Den 24. des Professors Scherk S., Julius Friedrich Leonhard, alt 4 J. 9 M. 4 W. 1 Z. Scharlachfieber. — Den 26. der Schneider Sehnert, alt 63 J. 11 M. Lungenschlag. — Des Destillateurs Thieme S., Johann Carl Wilhelm, alt 8 J. 1 W. 4 Z. Brust- und Herzbeutel-Wassersucht.

Ulrichsparochie: Den 20. Nov. des Thoreinnehmers Briest Z., Johanne Marie, alt 1 M. 1 W. 4 Z. Krämpfe. — Des Briefträgers Kluge S., Carl August, alt 4 Z. Krämpfe. — Den 24. des Tischlers Wassermann S. todtegeb. — Den 25. des Glasers meisters Matthesius S., Johann Ferdinand Louis, alt 1 M. 2 W. 1 Z. Krämpfe. — Den 26. der Kreis-chirurgus Walther, alt 57 J. Schlagfluß.

Domkirche: Den 24. Novbr. des Maurergesellen Tag Zwillingstochter todtegeb. — Den 25. dessen Zwillingsohn, Christian Ludwig Ernst, alt 1 Tag, Schwäche.

Neu,

Neumarkt: Den 25. Novbr. des Mädlers Gottschalk Wittwe, alt 31 J. Auszehrung.

Glauchau: Den 20. Nov. des Zimmergesellen Landmann S., Johann Carl, alt 3 J. 6 M. 3 W. 3 T. Scharlachfieber. — Den 23. dessen S., Christian Gottlieb Ernst, alt 10 M. 3 W. 5 T. Scharlach.

Geb. 13. Gest. 15. — 2 mehr gestorben als geboren.

Herausgegeben im Namen der Armentdirection von Fr. Heseckel.

### Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An den Grenadier F. W. Hauser in Berlin.
- 2) An den Leinwebermeister Zäger in Barby.
- 3) An Herrn Erbpächter Stärke in Breeß.
- 4) An Herrn Oekonom Brodt in Cönnern.
- 5) An den Unterofficier Franke in Erfurt.
- 6) An d. Schuhmachergef. Wiegand in Genthin.
- 7) An Herrn Sewald & S. in Hochholz.
- 8) An Herrn Heinrich Bartel in Hamburg.
- 9) An Herrn Stud. Schmidt in Leipzig.
- 10) An Herrn Candidat Augustin in Lüpke.
- 11) An Herrn Korbhändler Desing in Magdeburg.
- 12) An Hrn. Messerschmidt Kleindienst in Merseburg.
- 13) An Hrn. Kreiseinnehmer Wieger in Mansfeld.
- 14) An Herrn Doctor Röder in Nordhausen.
- 15) An Herrn Fr. Diedrich in Potsdam.
- 16) An den Korbmachergeffellen Schreiber in Schönebeck.
- 17) An den Korbhändler Lauckner in Torgau.
- 18) An

- 18) An Hrn. Referendar Schuster in Wittenberg.  
 19) An den Fuhrmann Göschel in Wernsgrün.  
 Halle, den 27. November 1832.

Königliches Postamt.  
 Göschel.

Bey dem unterzeichneten Amte sollen

den 12. Decbr. d. J. Vormittags um 10 Uhr  
 nachstehende Waaren, als: 76 Pfund baumwollene, in  
 Westenzeugen, mehrern Duzend Tüchern, auch Stücken  
 Kattun; 4 Pfd. wollene Waaren; 37 $\frac{1}{2}$  Pfd. halbseidene  
 in 15 Stück und mehrern Duzend Tüchern; 4 Pfd. be-  
 mahlte porzell. Tabakrfeisentröpfe; 53 Pfd. süße Man-  
 deln und 59 Pfd. Kaffee steuerfrey und gegen sofortige  
 baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft  
 werden. Schkendig, am 21. November 1832.

Königl. Preuß. Hauptzollamt.

Logisvermiedung.

In einem der frequentesten Straßen der Stadt ge-  
 legenen Hause ist von Ostern k. J. ab ein schönes Famis-  
 lienlogis, bestehend in 6 Stuben, mehreren Kammern,  
 Küche, Bodenraum, Waschhause und Keller, nebst einem  
 Pferdestall, Heuboden und Garten, zu vermiedhen. Nä-  
 here Nachricht giebt der Actuaris Dancker zu Halle  
 Nr. 75 große Ulrichsstraße wohnhaft.

Das Logis, welches der Herr Actuaris Heinstorf  
 bis jetzt bewohnt hat, kann zu Ostern von einer stillen  
 Familie bezogen werden; es enthält 2 Stuben, Küche  
 und Stubenkammer, 2 Bodenkammern, Abschlag im  
 Keller, auch ist Röhrwasser im Gehöfte und sind keine  
 Miether weiter im Hause.

Liebrecht in der Dachriggasse.

In meinem Hause auf dem kleinen Schlamme wer-  
 den zu Ostern 1833 mehrere Stuben leer, und sollen an  
 eine stille Familie zusammen oder einzeln vermiedhet  
 werden.

Schmidt.

Hausbackenbrodt aus reinem Roggenmehl, gut und  
 groß, bey dem Bäckermeister Neubert, große und  
 kleine Brauhausgassen, Ecke.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen er-  
gebenst an  
**Friedrich Walter.**  
**Christiane Walter geb. Rauchfuß.**  
Halle und Quedfurt, am 27. November 1832.

Seinen Freunden und Bekannten sagt bey seiner  
Abreise von hier ein herzliches Lebewohl  
**S. Matthes,**  
Pfarrer in Lausa bey Belgern.  
Halle, den 28. November 1832.

Mittwochs und Sonnabends fährt mein schon be-  
kanntes Personenuhrwerk von Halle nach Magdeburg.  
**Bermbach** im Gasthof zum goldnen Ring.

Für Reisende ist fast täglich Gelegenheit nach Leipzig  
und zurück bey **Liebrecht** in der Dachritzgasse.

Den 4. Decbr. ist Gelegenheit nach Berlin zu fahren  
und so auch alle Woche, bey **Aröning** in der Schmeers-  
straße Nr. 710.

Einige tragbare Mandelbäume sind zu verkaufen,  
Steinweg Nr. 1696.

#### **Berichtigung.**

In der von uns gegebenen Nachweisung (außer-  
ordentliche Beilage zum 45. Stück des Wochenblatts) sind  
folgende Zahlen zu berichtigen. Die in Courant einge-  
kommenen Beyträge (Seite 6.) betragen nicht 8258 Rthlr.  
19 Sgr. 3 Pf., sondern 9258 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf.,  
daher die Summe der Einnahme 11171 Rthlr. 26 Sgr.  
11 Pf. ist. Davon sind (Titel VI. der Ausgabe) nicht  
1150 Rthlr., sondern 2150 Rthlr. bey der Sparkasse  
belegt, so daß die Summe der Ausgabe 11153 Rthlr.  
22 Sgr. 4 Pf. ist, und (Seite 7.) außer dem baaren  
Bestande von 18 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf. noch 2150 Rthlr.  
in Sparkassenscheinen vorhanden sind.

Halle, den 26. November 1832.

**Der Hülfsverein.**

Hierzu eine Beilage. **Bekanntmachungen.**